

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Wojungspreis: monatlich 40 Pfg.,
jwmonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltzeile 10 Pfg.
Zeitraumender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Ostvilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Ostvilla.

Nr. 62.

Mittwoch, den 25. Mai 1909.

8. Jahrgang.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schuppocken zu unterziehen:

1. Die im Jahre 1908 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis von unzulässigen Blattern überstanden haben;
2. Die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterlassen oder erfolglos gewesen ist;
3. Die im Jahre 1897 geborenen Kinder unter denselben Voraussetzungen wie zu 1. und 2.

Die öffentlichen Impfungen für diesen Ort finden statt

für Wiederimpfungen, Montag, den 7. Juni 1909, nachm. 4 Uhr,
für Erstimpfungen, Mittwoch, den 9. Juni 1909, nachm. 4 Uhr

im Saale des Gasthofes zum schwarzen Röss, hier.

Die Nachschau wird in demselben Lokal und zwar

für Erstimpfungen und für Wiederimpfungen, Mittwoch, den 16. Juni 1909,
ebenfalls nachmittags 4 Uhr

angeworben.

Die Eltern, Pflageeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflagebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung fern geblieben sind, werden nach § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Fleckfieber, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau gebracht werden.

Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. Mai 1909.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostvilla, den 24. Mai 1909.

Bei dem am gestrigen Mittag über uns hereinziehenden ziemlich heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Hausgrundstück des Herrn Straßwärters Polster auf der Dresdener Straße und richtete am Dach, so wie in den Zimmern ganz erhebliche Verwüstungen an. Der in der Giebelwohnung wohnende alte Herr Polster wurde vom Blitze getroffen und erlitt einige Verletzungen. Ein in der Wohnung entstandener Brand konnte durch schnelles Eingreifen wieder gelöscht werden. Der durch den Blitzschlag entstandene Schaden ist ziemlich hoch, da fast in allen Zimmern der Fußboden gelöst und Löcher gerissen worden sind.

Bei der am Sonnabend vorgenommenen Abrechnung von Zuchtstullen wurden die Bullen des Herrn Ernst Jamp, Bernhard Biersch und Gustav Thieme neu angeführt. Es haben daher von jetzt ab den Mitgliedern der freiwilligen Vereinigung von Zuchtstullen Bullenhaltung die Beschlüsse der obengenannten Herren und der am Vorjahre bereits angeführte Bullen des Herrn Ernst Jamp, Radeberger-Straße zur Verfügung.

Die Pfingstwoche ist gekommen, voller froher Erwartungen. Was man für die Gausfrau in diesen festlichen Tagen nach der Schalten eines großen häuslichen Zusammenempfehlens, so dient ja auch das Fest wieder dem seleridyllischen Glanze. Ein „Ausfliegen“ bereitet sich vor, für welches bereits die verflochtenen Tage und um die Pfingstzeit herum eine Andeutung gegeben ist. Ob nun Vereinslieder mit schallendem Gesang, ob die Radler dahineilen, die Radfahrer ihre Veranstaltungen pflegen oder die Pfingstbesucher mit schmetternder Musik zu Pfingstfesten hinwomarschieren, um sich zu freuen, oder ob eine Regelpartie über ein kräftiges „Stamm“ zusammentut, das begibt man wichtige Pläne für einen längeren Aufenthalt im Freien, und wie die Pfingstbesucher werden geschlagen von sinnigen Liedern von Tären und Fenstern, allerlei Scherzen, und auch das dröhnende Auto huldigt

der Dampfstraße der Festzug. Außer den vorerwähnten Vereinen traten in den Festzug noch eine ganze Anzahl Ehrengäste (darunter Offiziere, Deputationen des Landwehrbezirks Baupen, der Reitenden Abteilung und des Schießplatzkommandos und der Reserveoffiziere des Bezirks, sowie der Vorsteher des Bezirksvereins, der Militärvereine der Amtshauptmannschaft Romzig), die Gemeindevorstellung, der Schulvorstand, die Festzugfrauen, der Männergesangsverein, der Unterstufungsverein und der Jugendverein. Die kostbaren Fahnen, die die meisten Militärvereine mit sich führten, gaben dem Festzuge ein stimmungsvolles Gepräge.

Dresden. Durch Einatmen von Leuchtgas spielte in der Nacht zu Sonntag eine 31 Jahre alte Kaufmannsweibchen in ihrer in der Königsbrücker Straße gelegenen Wohnung freiwillig ein Spiel. Die junge Frau war noch nicht lange verheiratet und beging die Tat, weil sie vor einigen Tagen von ihrem Manne verlassen worden war.

Der Gau Dresden des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltete am Sonntag eine Fernfahrt „Rund um Dresden“ über die Strecke von 180 Kilometer, die von Tharandt über Wildbrunn—Meißen—Radeburg—Königsbrunn—Romzig—Mischowwerda—Stolpen—Borna—Mägeln—Glashütte—Dippoldiswalde bis zum Ziel in Höckendorf bei Edle Krone führte. Früh 5 Uhr stellten sich 115 Fahrer am Start in Tharandt, von denen über 70 auch „Ziel anlangten. Die befahrene Strecke ist äußerst gebirgig, weshalb sie an die Fahrer große Anforderungen stellte, dazu kam noch die fast glühende Hitze und der gewaltige Staub der Landstraßen. Alles dies in Betracht gezogen, sind die Ergebnisse der Fahrt ganz vorzüglich. Als Erster lief Oberstein, der Sieger der Fahrt Wien—Berlin, nach 6 Stunden 39 Minuten 49 1/2 Sekunden durchs Ziel.

Rajschendroda. Beim Durchgehen seines Pferdes erlitt der Rutscher 3 einen bedauerlichen Unglücksfall. Derselbe hatte mit seinem Geschirr für eine Fahrt in Raudorf einen Transport auszuführen. Durch einen ankommenen Kraftwagen wurde das Pferd scheu und raste die Meißner Straße herauf, sodass dem Rutscher die Räder über die Füsse gingen und ihm dieselben zerquetscht wurden.

Aus der Woche.

Der Deutsche Reichstag hat sich bis zum 15. Juni verlagert — ohne daß die Finanzreform, das Sorgenkind unserer innern Politik — sich irgendwie gedehlich entwickelt hätte. Fürst Bismarck, der dem Kaiser in Wiesbaden Vortrag gehalten hat, ist ausgezeichnet, mit dem von neuem ausgesprochenen kaiserlichen Vertrauen, heimgekehrt und wird während der Ferien wahrscheinlich Gelegenheiten nehmen, mit den Parteiführern zu unterhandeln. Der Steuerzahler im Lande weiß indes noch nicht, auf welche Verzichte er sich langsam vorbereiten muß. Soll er dem braunen Trank die Bohnen nehmen, oder soll er am Händeholz mit dem Sparen beginnen; denn Kaffee und Streichholz scheinen gegenwärtig als Steuerobjekte unserer Aufmerksamkeit, nachdem die von der Regierung vorgeschlagene Abänderung der Fahrkartsteuer von der Kommission so ziemlich abgelehnt ist. Die Finanznot des Reiches ruft alle Geister auf den Plan, und wenn auch nur ein bescheidener Bruchteil der vorgeschlagenen Steuern durchführbar wäre, so würde auf absehbare Zeit kein Staatssekretär mit seinen Geheimräten sich um den Steuerfiskus des Reiches bemühen brauchen. Da findet sich eine Steuer auf Fahrräder, Summireisen für Luxusfahrwerke, Automobile, Seidenstoffe, Teppiche, Bienenstöcke und Sparfassenbücher, eine Steuer auf Theater- und Konzertbilletts, auf Kanarienvögel und Papageien und endlich der Vorschlag auf Besteuerung der Vereine. Wahrscheinlich aber ist damit die Liste noch

lange nicht erschöpft und wenn allen Anregungen Folge gegeben würde, so würde der Staatsbürger vom Augenblick an, da er sein Bett verläßt, bis er es müde wieder aufsucht, in jedem Augenblick des Tages, bei jeder Daseinsäußerung, ob er ein Streichholz anzündet, den Mokka schlürft, eine Zigarre raucht, Fleisch isst, Wein trinkt, oder ins Theater geht, das stolze Bewußtsein haben, an seinem Teile dem Glanz der Finanzen gekostet zu haben. Jedenfalls dürfen wir sicher sein, daß nach dem Waffensieg die Reichsfinanzreform im Umriß fertiggestellt sein wird und es ist kaum fraglich, daß im Reichstage daran etwas Wesentliches geändert wird. — Nach der Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel und dem Kaiser Franz Joseph hat in England, Frankreich und Rußland aufs neue eine Pressebegeisterung gegen Deutschland begonnen. Der Vogelennachbar sucht Italien zu beweisen, daß es im Dreieck eine untergeordnete Rolle spielt, in Rußland droht man Kade für die Niederlage in der Balkankrise zu nehmen und in England — weiß man auf die Mangelhaftigkeit der Wehrmacht im Vergleich zu Deutschland und Österreich-Ungarn hin. In den letzten Tagen hat sich besonders Lord Roberts wieder hervorgetan, der im Oberhaus erklärte, Englands Landwehr sei völlig unzulänglich, so daß das Inselreich nicht wagen dürfe, einer andern Macht ein Bündnis anzutragen. Daneben treibt die Spionensucht sonderbare Blüten. Ein Parlamentarier will sogar kürzlich auf der Heimreise von Hamburg an einer leichten Stelle unterirdische Bohrmaschinen gehört haben. Von Deutschland nach England ein Tunnel, der den Angriff erleichtern soll! Und auch diese Tollheit wird in weiten Kreisen Englands geglaubt und trägt dazu bei, die Furcht vor einem Ueberfall und den Haß gegen die ruhmehrenden Deutschen zu schüren. — Der Jar hat gegen die Duma einen Sieg davongetragen. Er hat es grundsätzlich abgelehnt, Marinegesetze seine Zustimmung zu geben, die nicht zuerst ihm vorgelegen haben. Und Ministerpräsident Stolypin, der seine Entlassung angeboten hatte, ist im Amte verblieben, weil er überzeugt ist, daß er dem Lande noch nützen könne, trotzdem er diesmal gegen den Jaren und die Sozialisten eine Niederlage erlitten hat. Aus Anlaß seines Geburtstages hat übrigens Väterchen einen bemerkenswerten Gnadenakt vollzogen. Er hat General Köffel, der Port Arthur, und Admiral Nebogatow, der bei Tsushima die Flotte den Japanern preisgab, (wofür beide zum Tode und im Gnadenwege zu zehn Jahren Festung verurteilt wurden) nunmehr völlig begnadigt. — Von solchem Geist der Wildde ist das jungtürkische Komitee in Konstantinopel nicht erfüllt. Das unter seinem Einfluß stehende Kriegsgesicht verhängt weiter grausame Strafen über alle, die sich gewagt haben, auf Befehl der Jungtürken sofort den Sultan Abd ul Hamid den Gehorsam aufzusagen. Der Entthronte, der sein 500 Millionen betragendes Vermögen dem Staate überlassen haben soll, sind ungefähr 20000 Mark Monatsgeld ausgezahlt worden; er hat also immer noch mehr zu verzehren als mancher Privatmann, der plötzlich seinem Wirkungskreis entzogen wird. — In äußerst bedrängter Lage befindet sich gegenwärtig der Schah von Persien. Er kann die Geister der Revolution, die er durch Verweigerung einer Wiederherstellung der Verfassung rief, nicht mehr bannen. Obwohl die Verfassung aufs neue gegeben und ein freies Ministerium berufen worden ist, haben die Revolutionäre ihren siegreichen Vormarsch auf die Hauptstadt Teheran fortgesetzt, und Mohammed Ali entschied sich für den besseren Teil der Tapferkeit: entließ aus der Hauptstadt Teheran. Behält er seinen Thron, so wird er für seine Erhaltung dauernden Tribut an Rußland und England zahlen müssen, die allein noch in der Lage sind, den Ausbruch der offenen Revolution im ganzen Lande zu verhindern.